

Amts- & Intelligenzblatt

für den

Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich
3mal und kostet in Waib-
lingen vierteljährlich 30 fr.,
durch die Post bezogen:
vierteljährlich 38 fr.

Einrückungsgebühr die Spalte
Garmonie-Heile oder deren
Raum 2 Kreuzer.
Annoncen, die bis Montag, Mitt-
woch u. Freitag Mittags eintreffen,
finden in der Tags darauf erschei-
nenden Nummer Aufnahme.

No 56.

Dreihunddreißigster Jahrgang.

Samstag den 11. Mai 1872.

Amtsliche und Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Gerichtsbezirks Waiblingen.

Die Gläubiger des kürzlich verstorbenen

Heinrich Müller, Bauers hier, insbesondere die im Gant von 1852 durchgefallenen, werden aufgefordert, ihre Ansprüche

binnen 15 Tagen hier anzuzeigen und zu erweisen.

Die Erben haben die Erbschaft nur mit der Rechtswohlthat des Inventars angetreten.

Den 8. Mai 1872.

R. Amts-Notariat
Winnenden
H. Haberer.

Waiblingen.

Holz = Verkauf.



Am nächsten Montag den 13. d. M. werden im hiesigen Stadtwald „Hinterbuch“ im Aufstreich gegen baare Bezahlung

3 Raummeter forchene Prügel und 4500 forchene Wellen verkauft, wozu hiesige und auswärtige Liebhaber eingeladen sind.

Versammlung Vormittags 9 Uhr in der Krone zu Buch.

Den 8. Mai 1872.

Stadtschultheiß: **Gsel.**

Waiblingen.

Bekanntmachung.

Aus der Königl. Verordnung vom 7. Mai 1859, betreffend den Schutz der Vögel wird bekannt gemacht, daß bei Strafe verboten ist, Vogelnester, Eier oder Nestbrut auszunehmen oder zu zerstören, Vögel zu fangen oder zu erlegen, und daß Uebertretungen gegen dieses Verbot, wenn sie von schulpflichtigen Kindern begangen, von der Ortsschulbehörde abgerügt, wenn sie aber von Erwachsenen begangen worden sind, vom R. Oberamt mit Geldbuße von 1-10 fl. oder mit Arrest von 1-8 Tagen bestraft werden.

Dies wird mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß die Feldschützen angewiesen

sind, Uebertretungen behufs Bestrafung zur Anzeige zu bringen.

Den 8. Mai 1872.

Stadtschultheißenamt.

Hegnach.

Um das Schuldenwesen d.s. Johann Daniel Wergenthaler bereinigen zu können, werden dessen Gläubiger aufgefordert, es innerhalb 14 Tagen bei dem Schultheißen-Amt anzuzeigen.

Den 7. Mai 1872.

Gemeinderath.

Waiblingen.

Feuerwehr.



Am nächsten Sonntag den 12. d. Mts. rücken die uniformirten Abtheilungen der Feuerwehr zu einer Uebung aus, die Pumpmannschaften zum Hydrophor,

zur ersten Landspriße, Abproßspriße u. Buttenspriße haben dabei zu erscheinen. Alle zu diesen Abtheilungen gehörigen Mannschaften werden dringend ersucht, sich bei dieser Uebung recht zahlreich einzufinden. Sammlung präcis 6 Uhr vor dem Magazin.

Bei ungünstiger Witterung findet die Uebung nicht statt.

Das Commando.

Waiblingen.

Haus-Verkauf.

Unterzeichneter hat sein Haus um 910 fl.

verkauft, und kommt

Montag den 13. Mai

Nachmittags 2 Uhr

auf dem Rathhaus in einmaligen Aufstreich, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Maier, Schuhmacher.

Waiblingen.

Den Ertrag von

$\frac{1}{2}$ Mrg. hohen Klee im Kofsiohl

$\frac{1}{2}$ " " " im Holzweg

und ungefähr

$\frac{2}{8}$ Mrg hohen Klee am Weinsteiner

Weg hat zu verkaufen.

Daniel Hermann.

Waiblingen.

Aus der Verlassenschafts-Masse des verst. Gottfr. Kaiser, Weingärtner, sind nachstehende Liegenschaften zum Verkauf ausgesetzt:

Gebäude:

Ein 2stödiges Haus und Scheuer in der Vorstadt.



Acker Zelg Fellbach:

$\frac{3}{8}$ Mrg. 26,9 Mth. Acker

3,4 Mth. Weg

im innern Weibach.

$\frac{1}{8}$ Mrg. 0,8 Mth. Acker

3,3 Mth. Weg

an der Heerstraße.

$\frac{2}{8}$ Mrg. 6,2 Mth. Acker

2,2 Mth. Weg

auf der untern Röthe.

Zelg Schmidten:

$\frac{1}{8}$ Mrg. 5,5 Mth. Acker im äußern schmalen Pfad.

$\frac{1}{8}$ Mrg. 12,8 Mth. Acker beim Hasenwäldle.

$\frac{2}{8}$ Mrg. 39,3 Mth. Acker beim Hochgericht.

Zelg Kommelshausen:

$\frac{4}{8}$ Mrg. 0,7 Mth. auf der Hegnacher Höhe.

$\frac{6}{8}$ Mrg. 42,6 Mth. Acker

7,6 Mth. Weg

im kleinen obern Feld.

$\frac{1}{8}$ Mrg. 18,4 Mth.

$\frac{1}{8}$ Mrg. 19,6 Mth.

Baumacker in der Fuchsgrube.

Wiesen:

" " 43,9 Mth. im Regenbach.

Weinberg:

$\frac{1}{8}$ Mrg. 40,3 Mth. Weinberg

16,0 Mth. Baumwiese

in der obern Spittelhalben.

$\frac{1}{8}$ Mrg. 23,3 Mth. im Käpple.

$\frac{2}{8}$ Mrg. 7,3 Mth. Weinberg

4,7 Mth. Baumacker

2,3 Mth. Debe

im obern Sehrenbaum.

Kaufsliebhaber werden zu Sonnenwirth

Durchlaub auf

Montag den 13. Mai

Abends 5 Uhr

eingeladen.

Gemeinderath **Fischer.**

Waiblingen.

Weine obere

Wohnung

habe ich bis Jacobi zu vermieten.

Jakob Pfander der untere.

Waiblingen.

Klee und Heugras-Verkauf.

Den Ertrag von 1/2 Morgen hohen Klee an der Frohnackerstraße und von 1 Morgen Wiesen im Thal habe ich zu verkaufen.

C. Wahler.

Waiblingen.

Hohen Klee zu verpachten.

Aus der Christian Lämmle'schen Pflanze bringt der Unterzeichnete den Ertrag von 1/2 Morg hohen Klee im mittlern Grund auf den ganzen Sommer zur Verpachtung. Pacht Liebhaber wollen sich Montag den 13. Mai Abends 5 Uhr in meinem Hause einfinden.

Der Pflanze: **Fr. Kretschmaier.**

Waiblingen.

Wohnungen zu vermieten.

Bis Jakobi habe ich 2 schöne Wohnungen, eine mit 3 Zimmern, Küche und Speisekammer, und eine mit 3 Zimmern und Küche, nebst den nöthigen Räumlichkeiten zu vermieten.

Friedrich Pfander.

Waiblingen.

Meine

Wohnung.

bestehend in Stube und Stubenkammer, Küche, 2 Bühnenkammern, eine große Stallung, Keller u. Scheuernplatz habe ich bis Jakobi zu vermieten.

Küfer **Walter.**

Waiblingen.

Unterzeichneter sucht einen einspännigen Wagen zu kaufen.

Auch findet ein junger Bursche zu einem Pferd bei gutem Lohne eine Stelle bei **Andreas Herbst, Ziegler.**

K o r b.

Unterzeichneter schenkt von heute an gutes

Lagerbier.

Chr. Weißhaar, z. Hirsch.

Eine bereits noch neue



Hand-Nähmaschine ist zu verkaufen. Wo? sagt die

Redaktion.

Waiblingen.



Ein halbenenglisches **Läufer Schwein**

hat zu verkaufen.

Nieger, Schreiner.

Waiblingen.

Chr. Luz, Hutmacher.

Lager eleganter

Filz-, Stoff- und Seiden-Hüten.

Bedienung reell.

Preise billigt.

Waiblingen.

Dankagung.

Für die zahlreiche Theilnahme an dem Leichenbegängniß meines theuren Schwiegervaters und für den schönen Gesang, sage ich im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen meinen herzlichsten Dank

Der Schwiegersohn:
Carl Essig.

Epileptische Krämpfe (Fallucht)

heilt der Spezialarzt der Epilepsie Dr. D. Killisch in Berlin, jetzt Louisenstraße 45. — Bereits über 100 vollständig geheilt.

Waiblingen.

Dankagung.

Für die liebevolle Theilnahme während dem Krankenlager unseres lieben Töchterleins



Pauline,

sowie für die zahlreiche Begleitung und schönen Gesang ihrer Mitschülerinnen zu ihrer Ruhestätte, sagen wir unsern tiefgefühltesten Dank.

Die trauernden Eltern:

Friedrich Lipp.

Josefine Lipp.

Waiblingen.

Zu verkaufen folgende sehr gute Bücher:
1) Das kaufmännische Examen
2) die Quint-Essenz.

Beide von dem Instituts-Handelslehrer Huber verfaßt. Zu erfragen bei der Redaction d. Bl.

Eine neuemeltige **Gais**

hat zu verkaufen. Wer? sagt die Redaction d. Bl.

Turnverein Waiblingen

Nächsten Montag Monats-Versammlung im Vereinslocal.
Heute Abend bei Publ.

Gannstatt.

Bahnärztliches Atelier.

Künstliche Zähne auf **Kautschuck** und **Metall.**

Reparaturen werden gleich gemacht. Sichere Mittel gegen Zahnschmerzen ohne den Zahn zu entfernen.

J. C. Rief, Zahnarzt
102. Carlstraße 102.

Es sind

800 Gulden

auf gefegliche Sicherheit zum Ausleihen parat.

Näheres zu erfragen bei der Redaction

Auszeehrung!

Seit längerer Zeit litt ich an einem angreifenden Husten mit schwer lösendem Schleime, und wandte verschiedene Mittel dagegen vergeblich an, so daß ich schon dachte, mit der Auszeehrung behaftet zu sein. Endlich nahm ich den weißen Brust-Syrup von G. A. W. Mayer und wurde schon nach Gebrauch von 2/4 Flaschen wieder ganz hergestellt.

Marienborn, den 8. März 1871.

Georg Winter.

Allein echt bei **G. C. Schaal** in Waiblingen.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 8. Mai. Ihre Majestät die Königin empfing gestern im Russischen Botschaftshotel zu Konstantinopel den Besuch des Sultans. Die Königin mit der Großfürstin Vera besuchte am gleichen Tage die Mutter des Sultans.

Stuttgart, 9. Mai. Das Comité für Errichtung eines Denkmals, das auf dem neuen Friedhofe den dort ruhenden Gefallenen des letzten Krieges gesetzt werden soll, hat in seiner letzten Sitzung einen Entwurf, von Prof. Gnauth stammend, angenommen.

Stuttgart, 10. Mai. Das Diakonissenfest fand gestern Nachmittag um 4 Uhr in der Hospitalkirche statt. Im vergangenen Winter bis zum 1. April wurden in der Anstalt 41 Typhuskranke verpflegt. Die zu Gunsten der baulichen Erweiterung des Hauses veranstaltete Sammlung hat die Summe von 9000 fl. excl. der reichlichen Geschenke des Kgl. Hauses ergeben. Schließlich fand durch Prälat v. Kapff die Einsegnung von 8 neueintretenden Schwestern statt.

Tübingen, 9. Mai. In den letzten Tagen wurde das aus den Mitteln des Sanitätsvereins den vierzehn im hiesigen Lazareth gestorbenen und auf dem Friedhof hier beerdigten deutschen Kriegern gestiftete Monument aufgerichtet. Dasselbe ist von Bildhauer Machold in Stuttgart in geschmackvoller Weise aus Sandstein ausgeführt und enthält die Namen der Gefallenen unter Angabe des Regiments, welchem sie angehörten.

Aus **Landsbut** erfahren wir, daß das Publikum eine Art Strife gegen die Bräuer und das Siebentkreuzerbier durchführte; die Lokalitäten, in welchen dieses ausgeschenkt wird, sind im Verhältniß zu sonst ganz schwach besucht, während der Heiglbräu die Gäste kaum fassen kann, weil dort das Bitter zu 6 kr. abgegeben wird. Man ist begierig, wie lange das Publikum seine „ablehnende“ aber durchwegs ruhige und anständige Haltung bewahrt. In dem Landsbut benachbarten Neuhäusen haben dagegen die Bauern einen Bierkrawall veranstaltet, bei dem es fürchterlich zugegangen und alle Wirthschaftsgeräthschaften zertrümmert wurden. In Traunstein haben sich die Verhältnisse ähnlich wie in Landsbut gestaltet. Eine große Anzahl von Arbeitern hat sich auf Wort und bei Strafe verpflichtet, lieber den Biertrunk zu meiden, als den Bitter über 7 kr. zu zahlen, und dabei ausdrücklich jeden Gewaltakt als zweckwidrig desavouirt. Wirklich stehen die Schenklokale, wo 8 kr. gefordert werden, seit dem 1. Mai leer; die Wirthe vom Lande senden die Bierladungen zurück, weil sich die Gemeinden auf dem Lande eben so zäh gegen die höhere Forderung stemmen. Dagegen ist das Brauhaus „zum Stangl“ täglich von Gästen überfüllt, weil der Besitzer den Preis um um 7 kr. einhält und sich sogar bereit erklärt hat, denselben sofort in derselben Stala zu mindern, als sich die übrigen Bräuer nachträglich bequemen müssen, denselben wieder herabzusetzen.

Berlin, 8. Mai. Die „Provinzial-Corresp.“ hebt hervor, daß die Berufung des Kardinals Hohenlohe zum Vertreter beim päpstlichen Stuhle ein Schritt der Versöhnlichkeit und zuversichtlichen Entgegenkommens war, und schreibt, die kaiserliche Regierung werde in der Ablehnung Seitens des Papstes mit Bedauern ein Anzeichen erkennen, daß in Rom auf gegenseitige vertrauensvolle Beziehungen ein nicht gleich hoher Werth gelegt werde. — Dasselbe Blatt theilt ferner mit: Der Kaiser werde voraussichtlich früher als im letzten Jahre die Kur in Ems beginnen und Fürst Bismarck aus Gesundheitsrücksichten nach Erledigung der dringendsten Aufgaben der Reichsverwaltung einen mehrmonatlichen Urlaub antreten.

— Dem Vernehmen nach dürfte die weitere Berathung des Militärstrafgesetzes im Plenum des Reichstages erst nach Pfingsten erfolgen.

Von einer in diesem Jahre bevorstehenden **Monarchen-Zusammenkunft** berichtet der Karlsbader „Sprudel“ in folgender bestimmter Weise: „Der deutsche Kaiser begibt sich Ende Mai zur Kur nach Ems. Nach Beendigung derselben wird sich der Kaiser, wie alljährlich, nach Cassin begeben, und bei dieser Gelegenheit wird, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, nicht nur eine Zusammenkunft mit dem Kaiser von Oesterreich stattfinden, sondern auch der König von Italien dürfte, der von dem Erzherzog Johann überbrachten Ein-

ladung des diesseitigen Hofes folgend, zu dieser Zeit dem Kaiser Franz Joseph seinen Besuch machen, und werden in den kaiserlichen Jagdgehegen zu Ehren der hohen Gäste große Jagden und andere Feste abgehalten werden.

In Reichstagskreisen bereitet man sich, über die **Jesuiten-Petitionen** zu bestimmten Anträgen zu kommen, damit noch vor Abreise des Reichskanzlers der Gegenstand im Plenum behandelt werden könnte. Die Sache ist jetzt so weit, daß nach Vereinbarung der Delegirten der liberalen Fraktionen die Commission aufgefördert wird, dem Reichstage einen Antrag auf Vorlage eines Gesetzesentwurfs zu unterbreiten, wonach die Niederlassung von Jesuiten- und andern verwandten Orden von staatlicher Genehmigung abhängt, sonst dem Strafgesetze verfällt. Der Reichskanzler soll ersucht werden, bei den Bundesregierungen eine Verständigung über gemeinsame Grundsätze bezüglich der Zulassung religiöser Orden zu bewirken, um einen Rechtsschutz der Staatsbürger gegen die kirchliche Gewalt herbeizuführen.

Fürth, 6. Mai. Heute hat hier selbst ein parzieller aber ziemlich umfangreicher Strike der Goldschlägergehilfen begonnen. Etwa 2—300 derselben, meist dem Gewerkvereine angehörend, haben die Arbeit eingestellt.

Leipzig, 4. Mai. Wie fabelhafte Aktienunternehmungen gleich Pilzen hervorschießen, so wird auch das Versicherungswesen immer mehr ausgedehnt, und neben den Transport-, Hypotheken-, Unfall-, See-, Spiegel- und Hagelversicherungen hat sich nun auch eine „Frostversicherungs-Gesellschaft“ gebildet, welche für mäßige Prämien alle Bodenerzeugnisse gegen den durch Frost verursachten Schaden asssekurirt.

Troppau, 7. Mai. In Bieleß sind Arbeiter-Unruhen ausgebrochen, zu deren Bewältigung Militär von hier verlangt wurde. Ein Halbbataillon ist in Marschbereitschaft gesetzt worden.

Troppau, 8. Mai. Ein Halbbataillon Kaiser-Infanterie fährt soeben per Bahn nach Bieleß zur Bewältigung der Arbeiter-Tumulte, da das Teschener Militär hierzu zu schwach ist.

Julie Ebergenyi ist am 4. d. M. aus der Strafanstalt Neudorf in die Wiener Irrenanstalt überführt worden, nachdem sich Symptome von Geistesverwirrung bei derselben bereits vor längerer Zeit gezeigt hatten. Von psychologischem Interesse ist, wie die „Oestr. Corresp.“ zu berichten weiß, der Umstand, daß nach höchster Wahrscheinlichkeit der Irrensinn längere Zeit simulirt worden und die Simulation erst vor einigen Monaten in wirkliche geistige Störung übergegangen ist. Ebenfalls sehr wahrscheinlich sei es, daß den entscheidenden Impuls zu dem Ausbruche des Irrensinn die im Verkehr mit Verwandten erlangte Kenntniß von dem Tode Chorinsky's gegeben hat.

Versailles, 8. Mai. Die Nationalversammlung wird gegen Ende der Woche über den das Kriegsgericht betreffenden Antrag abstimmen; die Regierung wird sodann die Mitglieder des Gerichtes ernennen. Admiral Trehouard wird wahrscheinlich Präsident desselben werden. Man versichert, Marschall Bazaine werde morgen in Versailles eintreffen und sich als Gefangener stellen. (Es heißt, in Folge Intervention mehrerer bonapartistischer Deputirten habe das Kriegsministerium bewilligt, daß Marschall Bazaine bis zur erfolgten Aburtheilung „Gefangener auf Ehrenwort“ in Versailles bleibt und nicht, wie beabsichtigt, verhaftet werde.)

Paris, 6. Mai. Der Einfluß des radikalen Elements auf die Regierung und besonders auf die militärischen Kreise zeigt sich neuerdings immer unverschleierter in den Maßregeln gegen die Kapitulant. Die Sprache der Blätter wird mit jedem Tage schärfer und drohender und verräth die Absicht, auf die Beschlüsse der Kriegsgerichte zu drücken. Es ist, als wenn Gambetta aus allen Ecken und Enden spräche, und die große Nation ist nur zu geneigt, diesen Anklagen auf Verrath ein williges Ohr zu leihen; denn: „Es will der See sein Opfer haben.“ Wie diese Ankläger schon deutlich genug zu verstehen geben: Bazaine's Verurtheilung ist eine Ehrensache, oder, wie man sich hier ausdrückt, ist „die Ehre der Armee.“ Heute greift der „Radical“ schon über Bazaine hinaus und fragt, warum man nicht den Hauptschuldigen in Anklagestand versetze, den Mann von Sedan? Hier ein Proßchen dieser Sprache: „Es ist,“ fährt der „Radical“ fort, „nicht genug, ihn (Napoleon III.) theoretisch für die Unglücksfälle, welche

Frankreich betroffen haben, verantwortlich zu machen. Die unparteiische Gerechtigkeit, sagt man, ereilt alle Schuldigen. Es liegt wenig daran, ob man ihn als Souverän oder als General verurtheilt. Eine Kugel durch den Kopf ist Alles, was wir für ihn verlangen; das Warum ist uns gleichgiltig. Es ist Zeit, daß die Regierung endlich aus dieser unbegreiflichen Apathie in den Kapitulations-Angelegenheiten heraustrete. Frankreich hat moralisch und physisch nöthig, diejenigen zu kennen, die ihm gedient, und jene, welche es verrathen haben. Man spricht uns von Gesez und Gerechtigkeit. Möchte man doch diese schönen Theorien auch auf andere als die Anhänger der Kommune anwenden! Empfindsame Seelen können sich übrigens beruhigen. Sollte Bazaine verurtheilt werden, so ist ja die Gnaden-Commission da, um ihm das Leben zu retten!"

Konstantinopel, 7. Mai. Die in Gallipoli mißhandelten Juden richten eine Petition an die Vertreter der Garantemächte, worin sie über das ihnen angethane Unrecht klagen und um permanenten Schutz der auswärtigen Mächte bitten.

Bombay, 8. Mai. In Folge Durchbruchs von 40 Schleusen ist die Gegend bei Vallore überschwemmt. 1000 Menschen sollen zu Grunde gegangen sein; 12,000 Menschen sind ohne Obdach und 3000 Personen aller Mittel entblößt.

Madrid, 8. Mai. Offiziellen Nachrichten zufolge ist Guipuzcoa frei von Insurgenten; Recond ist geschlagen worden und Segura mit 300 Mann nach Navarra, der Rest einer anderen Bande nach Alava übergetreten. Kleine Banden erschienen in den Provinzen Tarragona und Zarragoza und wurden letztere ebenfalls geschlagen. In Navarra ergaben sich 429 Mann; der Rest zerstreute sich. — Der Gouverneur von Pampelona meldet, Don Carlos sei, nur von einem Priester begleitet, nach Frankreich entkommen.

Das theure Seidenkleid.

Novellette von Louise Mühlbach.

2.

Die Ohrfeige der Prinzessin.

(Fortsetzung.)

„An den König?“ fragte der Herr Ober-Controleur. „Mein Güter, das ist eine wundervolle Idee. Von der Prinzessin haben Sie eine dicke Bäck gekriegt, und der König, na, der wird Sie mit ner langen Nase abziehen lassen.“

Und abermals begann der Päch-Chor seine schmetternde Melodie. Ein Glück für Lehmann, daß es eben zwölf Uhr schlug, daß für heute nur halber Dienst war, und er also nach Hause gehen, und seinen Kummer und seine Wuth in der Stille seiner gemüthlichen Häuslichkeit verbergen konnte.

Aber ach, für ihn gab es heute keine gemüthliche Häuslichkeit! Das ver sagte Seidenkleid hing wie ein Trauerslor über Niefens Angesicht, und kein freundlicher Blick aus den schönen, sonst so fröhlichen Augen empfing den heimkehrenden Gatten. Sie fragte auch nicht, weshalb er die linke Wange hinter dem Taschentuch barg, sie sah ihn an mit dem Ausdruck einer Märtyrerin, die ihrem Peiniger sagt: „siehe, das dulde ich um Deinetwillen! Soll die Tortur noch nicht enden?“

Es war ein unbehagliches, stummes Beisammensein. Er würgte sein Essen mit tollendem Herzen hinunter, sie aß gar nicht, und als Lehmann es endlich bemerkte, und als er fragte, warum sie gar nichts genieße? da brach Niefe in Thränen aus und rief: „Er fragt noch, der Barbar! Er, der mich so unglücklich macht, Er, der mir selbst meine vernünftigen Wünsche nicht erfüllt. Ach, Lehmann, ich beschwöre Dich, bedenke doch, daß das Glück unserer ganzen Zukunft an dieser Stunde hängt. Sieh nach, zeige Dich nicht grausam und trostig, gieb nach! Wolle nicht, daß die guten Freundinnen und Klatschschwestern mich verachten und verhöhnen. Schenke mir ein Seidenkleid!“

Und Herr Lehmann schlug mit beiden Fäusten auf den Tisch, daß die Teller klirrten, und schrie: „Nein, Nein, und zum drittenmal: Nein! Ich habe heute nichts als Aerger, Kummer und Schande von den verfluchten Seidenkleidern gehabt, und ich kaufe keins, kaufe keins, damit Basta!“

Er sprang auf, warf seiner Niefe einen wüthenden Blick

zu, und zog sich zurück in das kleine Kämmerlein, welches er stolz seine Studierstube zu nennen pflegte.

„Und Du sollst Eins kaufen, und Du sollst Eins kaufen“, flüsterte Niefe hinter ihm her. „Wir wollen doch sehen, wer hier das Regiment führt, Du oder ich!“

Niefe setzte sich an ihren Nähtisch, und während Sie damit beschäftigt war ein Jäckchen zu nähen, das wahrscheinlich für eine Siliputerdame bestimmt war, entwarf sie ihren Schlachtplan: „Zuerst werde ich's noch einmal mit Güte und Liebe versuchen. Siebt er dann noch nicht nach, so muß ich zu den großen Waffen greifen, als da sind Thränen, Seufzer, und vor allen Dingen, ja, das hat mir meine Mutter immer gesagt: die größte Waffe, welche die Frauen gegen ihre Männer besigen, ist: „Maulen!“ Gut denn, wenn mir nichts mehr übrig bleibt, dann werde ich maulen!“

Aber zuerst wollte sie es noch einmal mit Güte und Liebe versuchen! Demzufolge begab sie sich in ihres lieben Gatten „Studierstube.“ Er achtete gar nicht auf sie, saß, den Rücken ihr zugekehrt an seinem Tisch und schrieb ruhig weiter. Sie schlich leis auf den Zehen zu ihm heran, stand jetzt hinter ihm, und legte ihm leise die hübschen Arme um den Hals. Er schrieb weiter, sah gar nicht nach ihr um, — vielleicht maulte er auch!

Sie neigte sich über ihn, legte ihr Köpchen so nahe an das seine, daß ihr Athem seine Wange säfelte, und schauete über seine Schulter auf das hin, was er so eilig schrieb!

Es schien sie zu interessiren, ihre hübschen Augen wurden immer größer, immer weiter, lasen mit immer wachsender Aufmerksamkeit die Zeilen von dem Papier herunter.

Dann sprang sie vorwärts und faßte seine Hand. „Ist das wirklich wahr, Mann? Hat die Prinzessin Dir wirklich ein paar“ —

Ohrfeigen gegeben? Ja, das ist wirklich wahr, Niefe, und“ —

Sie unterbrach ihn mit einem lauten, fröhlichen Lachen. „Ach, jetzt sehe ich erst, wie geschwollen Deine Wangen sind. Das sind die Ohrfeigen der Prinzessin? Oh das ist himmlisch, das ist reizend! Oh Prinzessin Elisabeth, ich danke Dir, ich möchte vor Dir niederknien! Du hast mich gerächt! Um ein Seidenkleid habe ich meine ersten Ehethränen vergossen, und Du hast ihm um ein Seidenkleid ein paar Ohrfeigen gegeben! Und was für ein Paar! Oh ich sterbe vor Lachen! Es ist zu komisch!“

„Du bist ein kaltes, herzloses Weib“, rief Lehmann zähneknirschend. „Ich habe mich in Dir geirrt! Das Seidenkleid hat mir Unglücklichem die Augen geöffnet!“

(Fortsetzung folgt.)

Räthsel.

Gott Pluto war es, der mich sandte,
Zu treiben Ceres aus dem Lande;
Mag sie mit Schrot und Korn sich wehren,
Mit Kugeln jag' ich sie, mit Schweren.

Und wird das Brod dann etwa theuer,
Ich schenk' euch dafür höllisch Feuer,
Schenk' fette Rücken euren Schweinen,
Und dicke Bäuche euren Kleinen.

So, ob mein Leben gleich ist nächtig,
Glänzt mein Verdienst doch hell und prächtig;
Nur bitt' ich euch, mich nicht zu richten,
Nach Früchten, die ich trug im Lichten.

Fruchtpreise vom Wimmender Fruchtmarkt

am 8. Mai 1872.

Dinkel pr. Centr.	5 fl. 25 kr.,	5 fl. 21 kr.,	5 fl. 20 kr.
Haber „ „	3 fl. 50 kr.,	3 fl. 49 kr.,	3 fl. 46 kr.

Gold- und Silber-Cours

vom 8. Mai 1872.

Breusch. Friedrichsd'or	5 fl. 57 1/2—58 1/2.
Bistolen	9 fl. 40—42.
Holl. fl. 10 Stücke	9 fl. 53—55.
20 Franken-St.	9 fl. 21—22.
Dufaten	5 fl. 33—35.